

Markt des Lebens.

Cultur der Beinkleider. Wie Paris in den Rareiten der Mode den übrigen Städten Europa's immer vorgegangen ist, so hat es auch, besonders in der neuesten Zeit, in Beziehung auf Geschmack und Zweckmäßigkeit den Vorrang zu behaupten gewußt. Die Annäherung an das Rococo, welches sich in unsern Tagen wieder geltend macht, hat bereits eine weit größere Bequemlichkeit in Kleidern, Mobiliar u. s. w. zur Folge gehabt. Jetzt fängt man in Paris an, ein Bestandtheil der männlichen Toilette abzuschaffen, dessen nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit man bisher zu wenig beachtet hatte, nämlich die Hosenträger. Man hat den Schnitt der Pantalons so vervollkommenet, daß jene die Schultern und Brust drückenden und einengenden Bänder überflüssig sind. Der Oberkörper des Mannes bewegt sich dadurch ganz frei und ungezwungen. Diese neue Mode hat also den doppelten Vortheil, daß sie nicht allein die Gesundheit, sondern auch eine gute Haltung bei den Männern befördert.

Zufalls spiel. Selbst die Lotterie fängt an, dem Zeitgeiste zu huldigen; sie scheint zu wissen, was jetzt das Interesse des Publikums am lebendigsten in Anspruch nimmt und berücksichtigt dieß bei ihren Treffern. Das große Loos der Leipziger Lotterie fiel diesmal auf die berühmte Zahl 1769, das Geburtsjahr Napoleons. Vielleicht wollte sie die Translation der Gebeine des großen Mannes auf diese Weise mit feiern helfen. Wenn die Menschen sich Mühe geben, dem Zufall seine Launen abzumerken, so können sie künftig manchen Gewinn davon haben. Vielleicht feiert nächstens eine Lotterie das Gutenbergfest nachträglich.

Eine neue Art von Tuch wird jetzt zu Kleidern benutzt. Es ist dieß das sogenannte Filztuch, welches nicht gewebt, sondern wie Filz gepreßt und gewalkt wird. Es soll sehr haltbar sein und die Masse nicht durchlassen. In Berlin ist bereits eine Niederlage dieses neuerfundenen Erzeugnisses angelegt.

Industrielles. Wie weit die sächsischen Produkte in's Ausland ausgeführt werden, beweist folgender Umstand. Ein Leipziger Kaufmann bekam in der eben vergangenen Messe den Auftrag, zweitausend Stück Kalmuckzeug nach — der Hauptstadt zu liefern. Ein Nezer in sächsischem Kalmuckrock muß sich nicht übel ausnehmen.

Novellen von Roderich Benedix. Der Verfasser des Studentenstücks: „das bemooste Haupt“, welches vor einiger Zeit über die deutschen Bühnen ging und das Publikum, vorzüglich die Studenten anzog, ist auch als Erzähler aufgetreten. „Der Schmuggler“ und „die Nonne“ heißen die beiden Novellen, welche der vor Kurzem (Wesel und Leipzig, Druck und Verlag von Eduard Klönne) erschienene Band enthält. R. Benedix stellt mit Geschmack und Lebhaftigkeit dar; er ist von seinem Gegenstande erfüllt, die Charaktere, welche er zu schildern unternimmt, sind lebendig geworden in seiner Seele, so daß sie uns auch als solche, nicht als bloße Schattenbilder oder als leere Abstractionen, entgegentreten. Ueberhaupt

spricht sich in dem Buche eine nach Wahrheit strebende Persönlichkeit aus, die den Leser einnimmt. Der Verfasser ist noch keinesweges fertig, er ringt noch mit seinen Lebensansichten, wie es scheint, und die poetische Form ist ihm noch nicht ganz geläufig, aber sein richtiges Gefühl hebt ihn über manche Schwierigkeit hinweg, auf die er bei der Entwicklung der Seelenzustände stößt, die er sich zum Vorwurf genommen. Ein guter psychologischer Instinct läßt sich vorzüglich in der zweiten Erzählung wahrnehmen.

Der Thorwalzer. Ein bairisches Dienstmädchen, die den Tanz sehr liebte, hatte, wie man zu sagen pflegt, „Läuten und nicht Zusammenschlagen“ gehört und erzählte ihrer Freundin: „Sist wieder ein neuer Straußer Walzer da, der allgemein gerühmt wird; er heißt der Thorwalzer.“ Ihre Herrschaft hatte in der letzten Zeit oft von dem — Thorwaldsen gesprochen.

Toulon. Ein deutscher Reisender schreibt: dadurch, daß Toulon der Uebersiedlungsplatz nach Afrika geworden, ist auch diese Stadt zugleich der Hauptort der verschiedenartigen Bagabonden aller Nationen. Aus jedem Departement Frankreichs wird jeder Ausländer — Verbrecher oder nicht — wenn er sich zu der Fremdenlegion gemeldet hat, mit der *feuille de route* nach Toulon geschickt, um von dort nach Afrika befördert zu werden. Ich nahm die Gelegenheit wahr und besuchte in Toulon das *Depôt isolé*, wo das Militair für Afrika in Quartier liegt. Hier herrscht zuerst die größte französische Unreinlichkeit, die wohl nie einer Inspection unterworfen wird. Bei dem Anblick der Jammergestalten, die dieser Stall — der passendste Ausdruck — enthält, überläuft Einem ein eigenes Gefühl. Hier sieht man das menschliche Elend auf seinem höchsten Punkt. Die Kleider bestehen aus Lumpen, der ganze Ort wimmelt von Ungeziefer aller Art.

Naturgeschichtliches. Die Insel Madagaskar ist für die Zoologen einer der wichtigsten Punkte der Welt. Ihre Fauna hat sogar einen so eigenthümlichen Charakter, daß man geneigt sein möchte, sie als den Ueberrest eines ehemaligen Continents anzusehen, der eine besondere Art von Geschöpfen hegte. Die Forschungen der bedeutendsten Naturhistoriker haben hingereicht, um zu zeigen, daß die Thiere Madagaskars sich von denen anderer Länder sehr unterscheiden, aber die Kenntnisse von der madagascischen Fauna sind dennoch sehr unvollständig geblieben, daß man seit langer Zeit wünschte, neue Aufklärungen darüber zu erhalten. Herr Louis Rousseau, naturwissenschaftlicher Gehülfe am Pariser Museum reiste zu diesem Zwecke im August 1839 ab und ist jetzt nach zwei Jahren zurückgekommen. Er hat gegen 4000 Exemplare von Thieren mitgebracht, darunter 1034 Arten. Viele davon sind ganz neu, und einige werden wohl den Typus neuer Gattungen ergeben.

Haartrachten der Männer. Ueber diese macht ein französischer Schriftsteller folgende Bemerkung. Zu allen Epochen hat die Coiffüre der Männer für die Geschichte der Einzelnen dienen können. In frühern barbarischen Zeiten trug man lange Haare — Zeichen der Stärke und des Uebermuthes. Dann wurden sie gekürzt unter der Regierung Ludwigs XI.,